

Wochen- Anzeiger

Duisburg-Rheinhausen

Nr. 42 / 27. Mai 2006

1 K 25426 B

28. Jahrgang

Der Geschichte eine Zukunft geben

Nach rund zehn Jahren Streit um die archäologischen Funde wurde eine Lösung skizziert

Für die einen sind es lästige Hinterlassenschaften, für die anderen Fundstücke von unschätzbarem wissenschaftlichen Wert. Seit mehr als zehn Jahren wird in Duisburg kontrovers darüber gestritten, wie man mit den rund 1,5 Millionen Fundstücken der archäologischen Ausgrabungen umgehen soll.

Immer wieder wurde die Lagerung im Rathauskeller und in der alten Kupferhütte in Hochfeld kritisiert, insbesondere von der Duisburger Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte. In den letzten Wochen wurde das Thema sogar bundesweit aufgegriffen, unter anderem berichtete das Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“. Auch das WDR-Fernsehen hat einen Beitrag über die Zustände in der alten Kupferhütte vorbereitet, befindet sich aber zurzeit offensichtlich mit der Stadt Duisburg noch in einer rechtlichen Auseinandersetzung darüber, ob und welches Material gesendet werden darf.

Neben der Kritik an dem schludrigen Umgang und der unsachgemäßen Lagerung der Fundstücke waren es aber auch immer wieder die Arbeitsbedingungen von Dr. Günter Krause, dem wissenschaftlichen Betreuer der archäologischen Sammlung der Stadt Duisburg, die für Zündstoff sorgten. Nach Wassereintritten - erstmals 2003 - bildete sich im Rathauskeller Schimmel. Dieser griff nicht nur Teile der Fundstücke an, sondern bedrohte auch die Gesundheit der im Keller arbeitenden Personen. Die Auseinandersetzung zwischen Dr. Krause und der Stadt sind bis heute noch nicht ausgestanden. Unstrittig ist allerdings, dass unter diesen Bedingungen an eine wissenschaftliche Auswertung der Funde kaum zu denken war. Dr. Krause, ein im In- und Ausland

hoch angesehener Archäologe, hat speziell auf dieses Problem immer wieder hingewiesen.

Nun soll sich grundlegend etwas ändern, sagt die Stadt, und hat am Dienstag zu einer Pressekonferenz gebeten, in deren Rahmen diese Aussage untermauert werden sollte. Der Schimmelpilz im Rathauskeller sei in mehreren Arbeitsschritten beseitigt worden, gleiches gelte im

Wesentlichen auch für die kontaminierten Fundstücke, so konnte der mit diesen Aufgaben betraute Chemiker Dr. Gernot Löhnert verkünden. Man könne den Rathauskeller wieder ohne Bedenken betreten. Dr. Claudia Euskirchen, Leiterin der Denkmalbehörde im Stadtentwicklungsdezernat, kündigte außerdem an, dass Bewegung in die scheinbar verfahrenere Situation gekommen sei, und zurzeit inten-

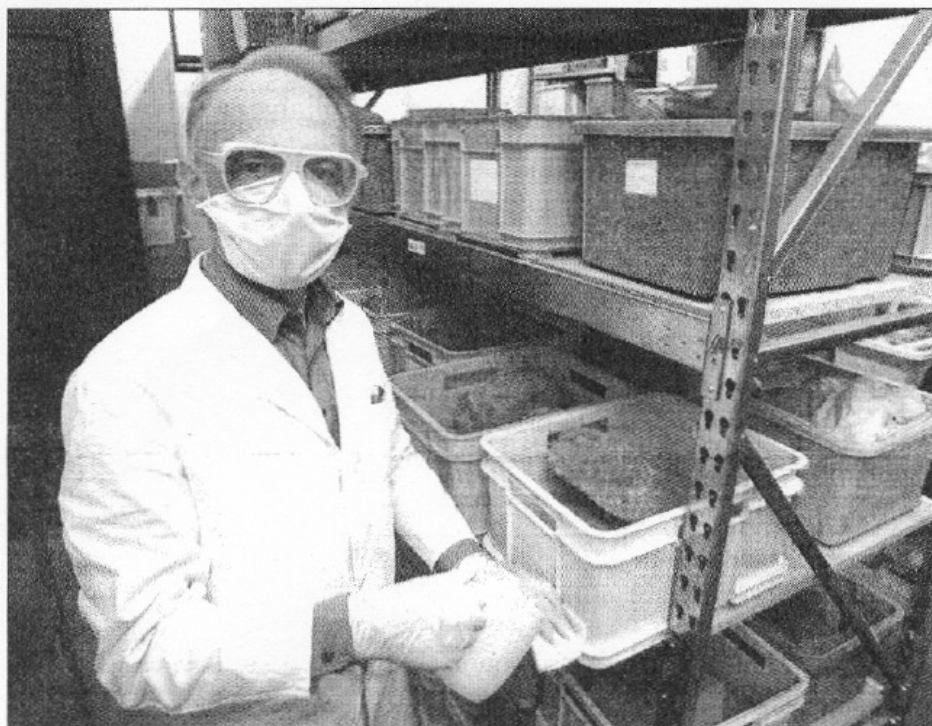
siv nach einer Alternative zu den bisherigen Lagerstätten gesucht werde, um die Funde zu archivieren und zu präsentieren. Momentan werde geprüft, ob der Oberhof in Beeck ein geeigneter Standort sei. Mar habe dies aber „noch nicht ganz fertig überlegt“. Die Frage sei, ob die Grundfläche ausreiche, rund 400 Quadratmeter würden benötigt. Neben einer fachgerechten Lagerung spreche für den Oberhof, dass hier auch die wissenschaftliche Auswertung wieder aufgenommen werden könne.

In einigen Bereichen wird dies allerdings nicht mehr möglich sein, da Teile der eingelagerten Funde unwiederbringlich verlorengegangen sind. Unter anderem sind etliche Bodenproben schlicht und ergreifend ausgetrocknet.

Weiter ist zurzeit noch unklar, ob die eingelagerten Fundstücke nicht doch erheblicher in Mitleidenschaft gezogen worden sind, als bisher vermutet wurde. Eine konservatorische Betreuung hat offensichtlich an beiden Lagerstätten nicht stattgefunden.

Ein weiteres Problem für die wissenschaftliche Aufarbeitung könnte sich daraus ergeben, dass Dr. Krause, der die Fundstücke ausgegraben und später verwaltet hat, im nächsten Jahr in den Ruhestand versetzt wird. Die Stelle des ehemaligen Stadtarchäologen Dr. Bechert ist zwar ausgeschrieben, sollte sie aber vor der Verabschiedung von Dr. Krause nicht besetzt werden, kann dieser sein immenses Wissen um die eingelagerten Fundstücke nicht weitergeben. Dr. Krause deutete allerdings an, dass es hier eine Lösung über seine Pensionierung hinaus geben kann. „Es geht nicht um meinen persönlichen Ehrgeiz, sondern um die Funde. Ich fühle mich der Geschichte der Stadt und deren Bürgern verpflichtet“, so Dr. Krause.

Rüben Rüttner



Dr. Gernot Löhnert bei der Reinigung der Funde im Rathauskeller.

WA-Fotos: Kirchner

Ausgrabungen in Duisburg

Ein lückenloser Blick in die Geschichte bis ins 1. Jahrhundert v. Chr.

In einem Leitungsgaben der Stadtwerke Duisburg wurden im Sommer 1980 auf dem Alten Markt eine ganze Reihe von Schichten und Funden entdeckt, die einen unvergleichlichen Blick von heute bis zurück in die römische Zeit um das erste Jahrhundert nach Christus erlauben. Damit war das lange gesuchte „älteste“ Duisburg gefunden. Seine Reste befinden sich unter dem Alten Markt, dem Burgplatz und in seiner Umgebung. In der Folgezeit wurden Fundstücke zu Tage gefördert, die zum Teil maßgeblichen Einfluss auf die europäische Geschichtsschreibung hatten. Seit Mitte der 90er Jahre wurden die Funde im Rathauskeller und in der alten Kupferhütte in Hochfeld eingelagert.